

13 Aus alt mach neu:

Wie rekultiviert man einen Garten?

Sie wollen anfangen, doch der Garten lag zwei Jahre lang brach und sieht leider auch so aus.

Viele Neukleingärtner stehen vor großen Problemen: Was wächst denn hier und was davon will ich behalten? Darf ich alles, was nicht gefällt, herausreißen? Wie bearbeite ich den Boden? Wie werde ich Herr über das Unkraut? Wohin entsorge ich die Waschbetonplatten, die derzeit noch den Zugang zur Laube pflastern? Wie lege ich einen schönen und dauerhaft krautfreien Weg an? Wie sorge ich für einen Sitzplatz mit Sichtschutz? Was wächst im ersten Jahr gut und schnell, macht grün und bunt? Welchen Baum, wel-

chen Strauch darf ich abholzen, was muss ich womöglich entfernen, weil es laut Gartenordnung hier gar nicht stehen darf?

Erstes Generalreinemachen

Neukleingärtner sollten sich nicht scheuen, für die Beantwortung all dieser Fragen die Hilfe des Fachberaters zu erbitten, zumal dieses Buch nur Tipps zur Herangehensweise geben kann, ein Lehrbuch zum Gärtnern ist es nicht. Wer einen verwilderten Garten übernimmt, der muss einmal schwung-



voll zum Spaten greifen – auch wenn er ihn danach viele Jahre nicht mehr zum Umgraben brauchen wird. Doch einmal muss der Boden von unerwünschten Wurzelunkräutern befreit und zudem gründlich gelockert werden. Sonst führt das Gärtnern nicht wirklich zu gutem Erfolg. Die Pflanzen werden nicht gedeihen, Sie verlieren die Lust, der Garten wird zur Last.

Besprechen Sie mit dem Fachberater, welche Pflanzen Sie vorfinden. Im Sommerhalbjahr wird er Ihnen vieles beantworten können. Zwischen November und März kann er vielleicht Bäume und Sträucher auch blattlos bestimmen. Bei Stauden aber, die im Winterhalbjahr kaum bis gar nicht zu erkennen sind, sieht auch er nicht viel. Wenn er den Garten nicht sozusagen auswendig kennt, empfiehlt es sich, den Gartennachbarn zu fragen. Der hat häufig durch das „Plaudern über den Gartenzaun“, Fachsimpeleien mit dem Vorpächter oder gemeinsame Feiern bessere Kenntnisse, was wo wächst. Im Winter sollten Sie diese Staudenflächen dennoch in Ruhe lassen, zu schwierig ist eine Neugestaltung rein nach Wurzelwerk für den Laien.

Bergen, reinigen, teilen, neu pflanzen

Sanieren Sie Ihren Garten aber im Frühjahr oder Herbst, sollten Sie die Stauden aus den Beeten einmal komplett ausgraben und die schon (im Frühjahr) oder noch (im Herbst) erkennbaren Pflanzen bestimmen (lassen). Nur durch so eine Radikalkur können Sie eine verwilderte Staudenfläche richtig sanieren, mit Nährstoffen versorgen und von Wurzelunkräutern befreien. Die meisten Stauden lieben es sowieso, durch Teilung verjüngt zu werden. Zudem können Sie Beeten und Wegen viel leichter neue Formen geben, wenn Sie nicht auf Pflan-

zen achten müssen. Nachdem Sie wissen, welche Pflanzen Sie vorgefunden haben, wie sie wachsen und blühen (recherchieren Sie das in Büchern und im Internet), setzen Sie sie nach Tipps des Fachberaters, nach Geschmack, sinnvoller Höhenstaffelung, Blühzeitpunkt und mit reichlich Pflanzabstand zur nächsten Pflanze in das vorbereitete Beet – bevorzugt an einem neuen Standort – wieder ein. Ob Ihnen das Farbbild gefallen wird, zeigt dann aber erst die nächste Blüte.

Wartezeit mit Bienenfreund und Co. überbrücken

Übernehmen Sie Ihren Garten im Sommer, warten Sie mit der Sanierung der Staudenbeete bis zu frühen Herbst. Einige Gemüsebeete können Sie mit Feldsalat und ggf. auch noch mit vorgezogenen Winterkohlpflanzen bestücken. Die meisten werden Sie aber erst in der kommenden Saison brauchen. Sie können mit einer Gründüngung – z. B. mit dem wunderschönen Bienenfreund *Phazelia* – versorgt werden. Speziell diese Pflanze beschert Ihnen relativ schnell noch tolle Blüten und unendlich viele friedliche Bienen. Im Herbst werden die Pflanzenreste zerkleinert und oberflächlich eingearbeitet, oder man lässt sie einfach abfrieren.

Rasen sanieren oder neu anlegen?

Rasenflächen, die vom Standort her bleiben sollen, müssen bewertet werden. Wenn die Gräser noch dominieren, lohnt die Sanierung. Dafür wird voraussichtlich der Einsatz eines Vertikutierers notwendig. Mit scharfen Messern zerschneidet und belüftet er die Grasnarbe und zieht gleichzeitig Moos heraus. Anschließend wird nachgesät, später gedüngt. Haben Gänseblümchen, Gundermann, Moos und Co. aber schon die

Oberhand gewonnen, dann stehen Sie vor der Wahl: akzeptieren oder neu aufbauen. Beschattet ein höheres Gehölz die Fläche, ist der Boden ungewöhnlich feucht oder wollen Sie den Kampf um schöne Grashalme gar nicht erst anfangen – denn ein Kampf wird es werden –, arrangieren Sie sich ggf. einfach mit ihrer Gänseblümchen-Gundermann-Trittpflanzengesellschaft. Auch auf ihr lässt sich gut ein Liegestuhl aufstellen. Wollen Sie den Neustart wagen, dann muss die gesamte alte Grasnarbe herunter und der Boden je nach Qualität mit Sand oder Kompost aufbereitet werden. Gute Startbedingungen für die Neuanlage bieten Mai und August/September.

Bäume und Sträucher schneiden

Neukleingärtner, die nicht erkennen können, welche Sträucher und Bäume in ihrem Garten stehen, sollten sich auf jeden Fall vor Schnitarbeiten erst Rat vom Fachberater holen. Wer frühjahrsblühende Sträucher im Herbst schneidet, „kilt“ die Blüte der nächsten Saison. Auch pauschal „einmal alles ab, treibt schon wieder durch“ kann für lange Zeit Blütenpracht, Raumwirkung sowie das Nektar- und Pollenangebot zunichtemachen. Bei Obstbäumen kann sogar für Jahre die Ernte ruiniert werden.

Wege und Sitzplätze neu gestalten

Viele Wegebeläge in alten Gärten sind wirklich unschön und sollten erneuert werden. Besonders teure Materialien sind fehl am Platz, denn mitnehmen können Sie den Weg meist nicht mehr. Aber mit Klinkerpflaster, selbst gesammelten Feldsteinen und Holzhackschnitzeln (ggf. auf einem Untergrund mit unkrautdichter Gartenbaufolie) lassen sich ansprechende hübsche und günstige Wege gestalten.

Grünabfälle sinnvoll nutzen

Unkräuter, die mit Samenständen bestückt im Garten stehen, gehören nicht auf den Kompost. Die Samen würden ihre Keimfähigkeit nicht verlieren und nach Verteilen des Kompostes wieder auflaufen. Wenn der Verein keinen Deponiecontainer hat, dann entsorgen Sie solche Problemabfälle lieber über Ihren Hausmüll. Baum- und Strauchschnitt aber können Sie sicher zum Schredderplatz bringen. Oder aber Sie nutzen diese groben Gartenabfälle zum Bau eines Hoch- oder Hügelbeetes. Auch hier kann Ihnen der Fachberater weiterhelfen.

